

Das Heimatmännchen  
will die Zeit anhalten

Märchen  
von  
Martina Liese

## Das Heimatmännchen will die Zeit anhalten

Der Herbst hat wieder einmal Einzug gehalten. In Doberlug-Kirchhain wie fast überall. Die letzten warmen Sonnenstrahlen lassen das gelb gewordene Laub der Bäume und Sträucher leuchten. Besonders die Birken mit ihren kleinen zarten Blättern, scheinen ihr Laub festhalten zu wollen, während der Wind von anderen Bäumen längst die Blätter herabgeschüttelt hat. Eigenartig sind diese Birken schon, im Frühling sehen sie aus, als ob sie mit kleinen grünen Perlen behangen sind und nun wie mit gelben Edelsteinen besetzt. Vielleicht sind es Zauberbäume!

Zaubern, das müsste man können, dachte auch das Heimatmännchen, als es aus dem Schloss kam. Na gut, so ein wenig konnte es ja zaubern, zum Beispiel sich unsichtbar machen und noch ein paar Kleinigkeiten. Aber so ganz richtig zaubern, so vielleicht die Zeit anhalten, das wäre etwas. Die Zeit anhalten? Doch wozu? Was würde das bringen? Na ja gut, die Leute hätten endlich mal Zeit in Ruhe über vieles nachzudenken, über ihren Alltag, zum Beispiel, und wie sie meistens so durchs Leben rennen und eigentlich vergessen zu leben! Hektisch stürmen sie an so vielen schönen Dingen vorbei. Sehen nicht das freundliche Nicken eines Mitmenschen, der jeden Tag mit seinem Hündchen an ihm vorbei geht. Oder, die Katze, die zufrieden schnurrend in der Sonne liegt und sich's gut gehen lässt.

Vielleicht, würden die Menschen das auch mal tun, wenn ich die Zeit anhalten könnte. Sie müssten ja nicht gleich schnurren, wie eine Katze! Aber sie würden sicherlich sehen, wie wunderschön doch die Natur ist. Die zarten Wölkchen am Himmel, wie ein Dach über Wald und Feld. Oder ein leichter Morgennebel, der die Bäume einwickelt und sie ein wenig gespenstisch wirken lässt. Ja, oder einfach nur die kleinen Kräuter am Wegrand, die meist nur als Unkraut angesehen werden, obwohl sie gegen so viele Zipperlein helfen.

Das, und viel mehr, würden sie sehen, wenn sie dem Augenblick mehr Beachtung schenken könnten. Ich würde ihnen gerne diese Zeit geben, dachte das Heimatmännchen.

Tief in seinen Gedanken versunken, lief es immer weiter. Ehe es sich versah, rannte es mit einer Frau zusammen.

„Oje, es tut mir leid“, rief es erschrocken.

„Nein. Ich muss mich entschuldigen. Ich war so in Gedanken, weil ich noch so viel zu erledigen habe, denn in ein paar Wochen ist doch Weihnachten. Die Zeit wird knapp, vielleicht schaffe ich gar nicht alles. Aber, du bist doch das Heimatmännchen! Hast du dich sehr erschrocken?“ fragte die Frau.

„Ach, ich war doch selbst in Gedanken. Ich denke nämlich darüber nach, wie man die Zeit anhalten könnte, damit die Leute mal eine Pause machen. Aber leider reichen dafür meine Zauberkräfte nicht!“

Die Frau atmete tief ein. „Die Zeit anhalten, ha das wäre mal nicht schlecht. Dann würde ich mich jetzt einfach auf eine Bank setzen und nichts tun! Ja, wirklich schade, dass du es nicht kannst. Aber, wenn ich so überlege, auf meinem Weg zur Arbeit, komme ich jeden Tag an einem kleinen Hügel vorbei. Auf diesem ist ein kleines Wäldchen. Eigentlich sieht es aus, wie ein Zauberwald. Vielleicht findest du dort Hilfe.“ antwortete die Frau eifrig.

Das Heimatmännchen drehte aufgeregt sein Hütchen hin und her. Das wäre doch die Lösung, dachte es freudig erregt.

„Wo ist dieser Hügel mit dem Zauberwald?“ fragte es. „Ist es sehr weit?“

„Na ja, ein ziemliches Stück laufen müsstest du schon. Oder, du fährst mit der Eisenbahn.“ erwiderte die Frau.

„Ach nein, dann laufe ich lieber. Die Eisenbahn soll öfter Verspätung haben. Und ich bin doch nun sehr in Eile. Am Besten, ich wandere gleich los. Ich danke dir und wünsche dir einen angenehmen Tag!“ sagte es zu der Frau.

„Danke.“ antwortete diese. Und ich wünsche dir viel Erfolg. Sicherlich begegnen wir uns wieder einmal. Also, mach's gut Heimatmännchen!“ Eilig lief sie weiter.

Die brauchte auch mal etwas Ruhe, dachte das Heimatmännchen, als es ihr nachsah. Dann drehte es sich um und marschierte schnellen Schrittes weiter. Als es am Bahnhof vorbei kam, guckte es ganz erstaunt. Ja wie sieht es denn hier aus? Keine Strasse mehr, kein Rasen in der Mitte und keins von den kleinen alten Häuschen mehr, die hier standen. Nichts, gar nichts mehr. Nur aufgewühlte Erde. Merkwürdig! Es schüttelte mit dem Kopf. Auf einmal kam ihm in den Sinn, was der Bürgermeister mal gesagt hat, nämlich, dass hier alles neu gestaltet wird. Es sah aber auch wirklich nicht mehr hübsch aus. Hauptsache, sie werden mit der Bauerei fertig, noch ehe der Winter kommt. Aber gut, ich habe doch im Moment ganz andere Sorgen.

Hurtig lief das Heimatmännchen weiter. Als es schon recht müde war, erblickte es in der Ferne einen Hügel mit einem Wald darauf. Das ist er! Das ist er! Ja, bestimmt ist das der Zauberwald, freute es sich aufgeregt! Plötzlich war seine Müdigkeit wie weggeblasen. Es rannte förmlich dem Wald entgegen. Noch den kleinen Berg hoch und dann ..., tja, was dann, überlegte es? Ach, erst mal rein in den Zauberwald.

Schnurstracks ging es hinein. Ooooh, schön ist es hier, so ruhig und friedlich. Und diese Luft, herrlich! Streckte sich und atmete tief ein.

Eigentlich könnte ich jetzt ein kleines Nickerchen machen. Gedacht, getan. Es setzte sich auf den weichen Waldboden und lehnte seinen Kopf an einen Baum. Bald hörte man nur noch ein leises Schnarchen.

Aber, wer sollte es dort im Wald hören, außer den Tieren, die da wohnten?

Tja, wer wohl? – Einer, der das Heimatmännchen schon sah, als es seinen Wald betrat. Ein ganz, ganz alter Mann mit einem langen weißen Bart. Aber, es war nicht der Weihnachtsmann, denn er hatte keinen roten Mantel an, sondern einen grünen Umhang. Und einen großen Sack mit Geschenken hatte er auch nicht. Nur einen eigenartigen glitzernden Stab mit einer Kugel daran, hielt er in der Hand.

Als er neben dem Heimatmännchen stand, räusperte er sich, aber das Heimatmännchen schlief fest. Er tat es lauter: „Hmmmh.“ Davon wurde das Heimatmännchen doch munter. Es blinzelte zunächst mit den Augen. Als es dann aber den Alten erblickte, sprang es erschrocken auf!

„Oh, wer bist du?“ fragte es.

„Ich bin der Herr dieses Waldes! Und du bist das Heimatmännchen von Doberlug-Kirchhain, richtig? Was tust du hier?“ fragte er.

„Du kennst mich?“ staunte das Heimatmännchen.

„Ja.“ erwiderte der Herr des Waldes lachend. „Ich weiß eine ganze Menge. Nur, warum du hierher kamst, das weiß ich gerade nicht!“

„ Ich möchte die Zeit anhalten. Aber meine Zauberkraft reicht dazu nicht aus. Kannst du zaubern und vielleicht die Zeit anhalten?“

„ Ja, natürlich kann ich zaubern. Und die Zeit könnte ich auch anhalten. Aber, sage mir, wozu soll das dienen? Du musst wissen, ich zaubere nur nützliche Sachen!“ erklärte der alte Mann.

Das Heimatmännchen nickte mit dem Kopf: „ Das ist bestimmt von Nutzen. Weißt du, die Menschen sind so hektisch geworden. Rennen durch die Gegend, wie aufgescheuchte Hühner und vergessen einfach zu leben. Wenn man die Zeit anhalten würde, hätten sie endlich mal Zeit zur Besinnung. Und dann stellten sie fest, wie schön das Leben sein kann. Sie sehen wieder die Natur in all ihrer Schönheit. Sicherlich gingen sie dann auch sorgfältiger mit ihr um. Deshalb bitte ich dich, halte die Zeit an!“ bat das Heimatmännchen.

Der Alte strich über seinen Bart und dachte nach: „ Nun ja, hast du dir aber auch überlegt, was an deiner Idee nicht so gut ist?“

„ Etwas, das nicht gut ist?“ stutzte das Heimatmännchen.

„ Denke mal nach, die Bäume würden nicht mehr weiter wachsen, der Winter käme nicht und die Kinder würden vergebens auf Schnee warten. Na und der Heilige Abend, wo bliebe der? Und die Bescherung, alle Menschen warten doch darauf, besonders die Kinder! Also, so wunderbar finde ich deinen Gedanken nicht. Fällt dir nicht etwas Besseres ein um den Menschen zu helfen?“ sagte der alte Mann.

Ach je, dachte das Heimatmännchen, an das alles hab ich gar nicht gedacht. Dass in der Natur nichts weiter wuchs, ja und der Frühling würde nicht kommen. Den mag ich doch so sehr. Aber vorher, Weihnachten, das ist so eine wunderschöne Zeit, wenn überall die Kerzen brennen. Und, das Päckchen, das jedes Jahr vor meiner Schloßtür steht und worin immer solch leckere Plätzchen sind – darauf müsste ich noch länger wrten! Ach und am Bahnhof würden die Arbeiten nicht weitergehen, das wäre nicht gut.

Erschrocken kam dem Heimatmännchen noch ein viel schrecklicherer Gedanke – wenn jemand großen Kummer hat, der würde nicht vergehen. Sagt man doch immer: die Zeit heilt alle Wunden! Das war aber auch wirklich eine dumme Idee!

Der Herr des Waldes stand schmunzelnd da und beobachtete das Heimatmännchen. Hatte er doch inzwischen einen viel besseren Einfall.

Traurig sagte das Heimatmännchen: „ Schade, das war wohl nichts. Ich wollte so gerne, dass die Menschen ihr Leben fröhlicher genießen.“

„ Nun“, antwortete der Alte. „ Du kannst etwas tun. Schicke ihnen einen guten Gedanken. Ich weiß, dass du das kannst, es ist eine ziemlich einfache Zauberei! Wenn du zum Beispiel, einen Menschen triffst der, wie du sagtest, hektisch durch die Gegend läuft, dann schicke ihm den Gedanken, dass er alles in Ruhe auch schafft, vielleicht sogar besser. Er wird es ausprobieren und ihm geht es gut. Ich denke, so kannst du den Menschen helfen. Sicherlich, fallen dir viele gute Gedanken ein!“

Strahlend stand das Heimatmännchen vor dem alten Mann.

„ Danke, danke! Du bist wirklich ein kluger Mann. So will ich es tun!“ antwortete es.

Am liebsten wäre es sofort aufgebrochen und den langen Weg nach Hause zurückgegangen, aber nein, noch ein kleines Schläfchen würde ihm Kraft geben. Und,

nachdem es sich beim Herrn des Waldes noch einmal bedankte, legte es sich hin und schlief wieder ein.

Als es am anderen Morgen erwachte sangen schon die Vögel, Hasen hoppelten vorbei und ein Reh guckte neugierig zwischen den Bäumen hindurch. Das Heimatmännchen streckte sich. Hab ich das jetzt alles geträumt, überlegte es? Oh nein, das war Wirklichkeit. Also auf geht's, dachte es, setzte sein Hütchen ordentlich auf, zog die Jacke gerade und wanderte los.

Als es Doberlug-Kirchhain erblickte war es sehr froh und auch gespannt, wem es zuerst einen guten Gedanken schicken konnte. So traf es dann ausgerechnet genau jene Frau, welche ihm den Tipp mit dem Zauberwald gegeben hatte.

„Guten Tag Heimatmännchen, ich hab zwar nicht viel Zeit, aber neugierig bin ich schon, ob du den Hügel mit dem Wald darauf gefunden hast. Und vor allen Dingen, ist es ein Zauberwald?“ fragte sie schnell.

„Ja. Und ich habe sogar den Herrn des Waldes getroffen. Aber die Idee, die Zeit anzuhalten, fand er nicht so gut!“ sprach das Heimatmännchen.

„Schade!“ sagte die Frau enttäuscht. Na ja, kann man nicht ändern, ich muss weiter, bin sehr in Eile. Du weißt doch, Weihnachten steht vor der Tür. Da sind noch tausende Dinge zu erledigen. Mach's gut Heimatmännchen!“ sagt es und hastete los.

„Auf Wiedersehen!“ rief das Heimatmännchen hinterher und probierte gleich mal seinen Zauber aus. Plötzlich lief die Frau gar nicht mehr so schnell, sondern ging viel langsamer weiter. Eigentlich könnte ich doch mal eine Pause machen, sonst liege ich Weihnachten vor lauter Hektik auf der Nase, dachte die Frau nun merkwürdigerweise. Und ich könnte bei Leipzig in Doberlug einen Kaffee trinken und ein großes Stück Torte essen. Das hab ich schon lange nicht gemacht!

Das Heimatmännchen wusste was sie dachte und kicherte vergnügt vor sich her. Am Bahnhof sah es einen Arbeiter, der ziemlich durchgefroren aussah. Obwohl die Sonne schien, war es doch recht kalt. Auf einmal lag ein Lächeln auf seinem Gesicht. Wenn er nach Hause kam, dachte er, wird er ein schönes heißes Bad nehmen, und einen Tee trinken. Oder einen Glühwein. Ja, die Zeit will er sich nehmen!

Das Heimatmännchen schmunzelte. Natürlich wusste es, was der Mann dachte.

Als es weiterlief in Richtung Schloss, traf es auf einen Jungen, der wütend mit dem Fuß gegen einen Baum trat. Hatte er doch von seiner Mutter ordentlich Schimpfe gekriegt, weil er die neue Hose zerrissen hatte. Und nun sollte er nichts zu Weihnachten bekommen, hat die Mutter angedroht.

Mit einem Mal hörte er auf gegen den Baum zu treten. Dachte plötzlich, der Baum kann ja auch nichts dafür. Vielleicht, wenn ich der Mutter in der nächsten Zeit ganz viel helfe, freut sie sich, weil sie dann auch etwas Zeit zum Ausruhen hat und überlegt sich das mit Weihnachten sogar noch. Fröhlich lief er nach Hause!

Das Heimatmännchen lächelte ganz zufrieden. Das ist wirklich viel besser, als die Zeit anzuhalten!

Und, so traf es auf seinem Weg durch die Stadt noch viele Menschen, die es mit einem guten Gedanken glücklich machte.

Als es dann aber auf der Weihnachtsfeier vom Heimatverein, bei Rudolphs, still in einer

Ecke saß und sich den leckeren Glühwein schmecken ließ, stellte es zufrieden fest: hier musste es nicht zaubern. Hier waren an diesem Abend alle glücklich!